



Andrea Beetz

Hunde im Schulalltag

Grundlagen und Praxis

5. Auflage



 reinhardt



mensch&tier

Andrea Beetz

Hunde im Schulalltag

Grundlagen und Praxis

Unter Mitarbeit von Kathrin Marhofer

Mit 15 Abbildungen

5., aktualisierte Auflage



Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. *Andrea Beetz*, Diplom-Psychologin, Dr. phil, Dr. phil. habil., lehrt und forscht an der IUBH Internationale Hochschule, u.a. zur Mensch-Tier-Beziehung, tiergestützten Interventionen und Bindung in Pädagogik und Therapie.

Die Kapitel 3, 4 und 5 sind unter Mitwirkung von Kathrin Marhofer (Grundschullehrerin, Neustadt an der Aisch) entstanden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03075-0 (Print)

ISBN 978-3-497-61503-2 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61504-9 (E-PUB)

5., aktualisierte Auflage

© 2021 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in EU

Cover unter Verwendung eines Fotos von Andrea Beetz

Satz: FELSBURG Satz & Layout, Göttingen

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de



Inhalt

1	Einleitung	9
2	Tiergestützte Pädagogik und Hunde in der Schule	12
2.1	Tiergestützte Interventionen	14
2.2	Hundegestützte Interventionen	15
3	Der Schulhund im Einsatz	19
3.1	In welchen Schulen und Klassen werden Schulhunde eingesetzt?	20
3.2	Wie häufig und lange ist der Hund mit in der Schule?	21
3.3	Wie wird ein Schulhund genau eingesetzt?	24
3.4	Was ist ein guter Schulhund?	25
3.5	Ausbildung des Schulhund-Lehrkraft-Teams	29
3.6	Stress beim Schulhund	34
4	Regelungen rund um den Schulhund-Einsatz	37
4.1	Organisatorisches	38
	<i>Versicherung 38 • Genehmigungen und Regelungen 39 • Freiwillige Selbstverpflichtung für Lehrer 41</i>	
4.2	Hygiene und Gesundheit	42
4.3	Dokumentation und Darstellung in der Öffentlichkeit	44
5	Erfahrungen mit dem Einsatz von Schulhunden	46
5.1	Pädagogische Ziele	46
5.2	Kritische Vorfälle mit dem Schulhund	47
5.3	Rückmeldungen zum Schulhund-Einsatz	48
	<i>Erfahrungen der Lehrkräfte 48 • Erfahrungen der Schulleitung 49 • Rückmeldungen der Eltern 50 • Rückmeldungen der Schüler 50</i>	

6	Effekte von Hunden in der Schule	52
6.1	Berichte über Effekte von Schulhunden	53
6.2	Studien zu Effekten von Schulhunden	54
	<i>Effekte von Schulhunden auf soziale Fähigkeiten und das Sozialverhalten von Erstklässlern 55 • Sozio-emotionale Effekte eines Schulhundes in einer dritten Grundschulklasse 57 • Der Einfluss von Hunden auf die Leistungen von Vorschülern 59</i>	
7	Positive Wirkungen von Tieren auf Menschen	62
7.1	Gesundheitsfördernde Wirkungen von Heimtieren.....	63
7.2	Förderung der sozialen Interaktion.....	64
7.3	Förderung des Vertrauens.....	65
7.4	Hunde als Stimmungsaufheller	66
7.5	Die beruhigende Wirkung von Tieren	67
7.6	Die stressreduzierende Wirkung von Tieren	68
	<i>Kontakte mit Tieren reduzieren Herzfrequenz und Blutdruck 68 • Der Einfluss von Tieren auf die Stressparameter Kortisol, Adrenalin und Noradrenalin 70</i>	
8	Die Bedeutung der wissenschaftlichen Befunde für den Einsatz von Schulhunden.....	73
8.1	Stressreduktion und verbesserte Lernleistung.....	74
8.2	Auswirkungen des Hundes auf die Beziehungen in der Schule.....	76
9	Das Bindungshormon Oxytocin in der Beziehung zwischen Mensch und Hund.....	77
9.1	Das Oxytocin-System und seine Effekte.....	78
9.2	Oxytocin in der Interaktion zwischen Mensch und Hund	79
10	Bindung zu Menschen und Tieren.....	83
10.1	Was ist Bindung?	84
10.2	Sichere und unsichere Bindung	85
	<i>Sichere Bindung 86 • Unsicher-vermeidende Bindung 86 • Unsicher-ambivalente Bindung 86 • Desorganisierte Bindung 87</i>	
10.3	Nachteile unsicherer und desorganisierter Bindung.....	87



10.4 Die Übertragung von Bindungsmustern auf die Lehrer-Schüler-Beziehung	89
10.5 Pflegeverhalten	90
10.6 Bindung zu Tieren	91
<i>Bindung von Menschen zu Tieren 93 • Bindung von Tieren zu Menschen 95</i>	
11 Beziehungen in der Schule, Stress und Lernen – der Schulhund als Chance	97
11.1 Exekutive Funktionen und Lernen	98
11.2 Schulhunde fördern Sozialbeziehungen und Lernen	99
11.3 Bei welchen Schülern hilft ein Schulhund besonders gut?	99
11.4 Hunde machen Spaß und motivieren	101
12 Ein Drei-Faktoren-Modell der Effekte von Hunden in der Pädagogik	105
13 Empfehlungen für die Arbeit mit Schulhunden	108
14 Verschiedene Ansätze der hundegestützten Arbeit	111
15 Der Schulhund in unterschiedlichen Schulformen und Einsatzfeldern	120
15.1 Der Hund in der Grundschule	121
15.2 Der Hund in der Mittel- und Hauptschule	122
15.3 Der Hund in Realschule und Gymnasium	123
15.4 Der Hund in der Nachmittagsbetreuung	124
15.5 Der Hund im sonderpädagogischen Einsatz	124
15.6 Spezielle Einsatzgebiete des Schulhundes	127
<i>Der Hund in der Therapie 127 • Der Hund in speziellen Förderprogrammen 127 • Hundegestützte Leseförderung 128 • Konzentrationstraining mit Hund 130 • Empathie-Training und soziales Kompetenztraining mit Hund 131 • Weitere Einsatzgebiete von Hunden im schulischen Kontext 132</i>	
16 Ausblick	135

Literatur	137
Websiteverzeichnis	156
Bildquellennachweis	157
Sachregister	158



Einleitung

Während zur Jahrtausendwende nur wenige Lehrer ihren Hund regelmäßig in den Unterricht nahmen, hat sich der Einsatz von Hunden in der Schule im deutschsprachigen Raum inzwischen stark weiterentwickelt. Im Allgemeinen sind tiergestützte Interventionen heute beliebt und relativ weit verbreitet, da die Praxis zeigt, wie sehr pädagogische und therapeutische Maßnahmen vom Einsatz von Tieren profitieren können.

Intention dieses Buches ist es, einen Überblick über die Praxis und die wissenschaftlichen Grundlagen des Einsatzes von Hunden in der Schule zu geben. Dabei liegt der Fokus auf den sogenannten *Schulhunden*, die von der Lehrkraft regelmäßig mit in den Unterricht genommen werden. Dennoch sind viele der vorgestellten Grundlagen genauso auf den weniger regelmäßigen Einsatz von Hunden in der Schule (Schulbesuchshunde) und auf andere pädagogische oder therapeutische Kontexte übertragbar. Nicht nur Pädagogen, die selbst mit Schulhund aktiv sind, sollen hier angesprochen werden, sondern alle, die erfahren wollen, welche positiven Wirkungen Hunde auf Menschen haben, wie diese Effekte zustande kommen und wie sie in der Pädagogik gezielt genutzt werden können. Das schließt Entscheidungsträger genauso ein wie interessierte Eltern, Pädagogen und Therapeuten, die außerhalb der Schule hundegestützt arbeiten.

Nach einer Definition der Begrifflichkeiten wird zunächst die gängige Praxis des Schulhund-Einsatzes anhand aktueller Daten dargestellt und diskutiert. Vieles ist zu beachten, um ein solches Projekt für alle Beteiligten, Menschen und Hund, produktiv und angenehm zu gestalten: die grundsätzliche Eignung, die gesundheitlichen Voraussetzungen und die Ausbildung des Hundes, besondere Kenntnisse der Lehrkraft, Genehmigungen oder schulische Rahmenbedingungen, um nur einige wichtige Punkte zu nennen. Zudem werden die Erfahrungen, die mit dieser pädagogischen Methode bislang gesammelt wurden, vorgestellt, also welche Probleme sich ergeben können, vor allem aber welche positiven Auswirkungen ein Schulhund auf die Schüler haben kann.

Daran schließt sich ein Überblick über die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema Schulhund an. Da diese zurzeit noch recht überschaubar sind, werden zudem die Befunde zu positiven Effekten von Hunden auf Menschen im Allgemeinen dargestellt, welche sich größtenteils auf den Schulhund übertragen lassen. Von diesen Befunden zur Mensch-Hund-Interaktion werden darüber hinaus grundlegende Mechanismen abgeleitet, die erklären können, wie die positiven Wirkungen von Hunden, insbesondere im pädagogischen Kontext, zustande kommen.

Das Drei-Faktoren-Modell fasst die grundlegenden Effekte und Wirkungsweisen von Schulhunden zusammen: Hunde motivieren und schaffen eine angenehme Atmosphäre, tragen zur Entspannung der Schüler bei und fördern gutes Sozialverhalten. Damit können sie die Lehrkraft unterstützen, ideale Voraussetzungen für effektives Lernen im sozialen und kognitiven Bereich zu schaffen und so die grundlegenden pädagogischen Zielsetzungen – Bildung und Erziehung – zu erreichen.

Im Anschluss werden von den wissenschaftlichen Grundlagen und dem Drei-Faktoren-Modell Empfehlungen für einen optimalen Einsatz von Schulhunden abgeleitet. Ein Schulhund kann, je nach Zielsetzung, auf verschiedene Arten und mit unterschiedlicher Intensität im Unterricht eingebunden werden. Zum einen kann der Schulhund nur anwesend sein, zum anderen kann er für besondere Aufgaben eingesetzt werden. Die Einsatzformen und Besonderheiten, auf die geachtet werden muss, werden für die Grund-, Haupt- und Mittelschule, Realschule/Gymnasium, die Nachmittagsbetreuung, Sonderpädagogik, spezielle Förderprogramme und den Einsatz in der Schulpsychologie beschrieben.

Die Idee, Hunde in der Schule einzusetzen, erscheint nicht jedermann plausibel. Daher kann die Darstellung des derzeitigen Kenntnisstandes aus Wissenschaft und Praxis einerseits dazu dienen, das große pädagogische Potenzial von Schulhunden zu erklären. Andererseits macht sie auch deutlich, wie wichtig es ist, an diese besondere Form der Pädagogik professionell und umfassend informiert heranzugehen, um Risiken zu minimieren und das Potenzial des Schulhundes optimal auszuschöpfen.

Im Rahmen meiner Forschung zur hundegestützten Pädagogik und der Arbeit an diesem Buch, insbesondere bei den Ausführungen zu verschiedenen Einsatzbereichen von Schulhunden und dem Erstellen des Bildmaterials, haben mir zahlreiche Menschen, viele davon engagierte Schulhund-Lehrer, geholfen. Für ihre Unterstützung bedanke ich mich bei Iris Kiesewetter, Inge Rösl, Kerstin Bröcker, Swanette Kuntze, Julia Volk, Kristina Saumweber, Lydia Agsten, Kathrin Nickel, Verena Grebe, Sara Niedermaier, Harald Mandl, Nicole Giefing, Corinna Werfring, Linus Bos mit Familie, Steffi Ludwig, Anna Wöltjen und Luisa und Johanna Eisele.



Besonders wertvoll war auch die Mitarbeit von Frau Kathrin Marhofer – sie stellte die aktuellsten wissenschaftlichen Daten zur Verfügung und wirkte als Co-Autorin an den entsprechenden Kapiteln zum Einsatz von Schulhunden mit.

Für hilfreiche Kritik am Text und wertvolle fachliche Diskussionen gilt mein besonderer Dank Herrn Prof. Dr. Erhard Olbrich und vor allem Herrn Prof. Dr. Kurt Kotrschal.

Anmerkung: Im folgenden Text werden zum Zweck der besseren Lesbarkeit die Bezeichnungen Schüler, Lehrer, Rektor und Hund synonym für beide Geschlechter verwendet.



Tiergestützte Pädagogik und Hunde in der Schule

Zusammenfassung



Woher stammt eigentlich die Idee, mit Tieren in der Therapie oder der Pädagogik zu arbeiten? Was ist tiergestützte Pädagogik, und was unterscheidet sie von tiergestützter Therapie und anderen Aktivitäten mit Tieren? Was macht ein Schulhund, und gibt es noch andere Tiere, die in der Schule anzutreffen sind?

Bereits zu Beginn der 1990er Jahre nahmen vereinzelt Lehrkräfte ihren Hund sporadisch mit in den Unterricht (Agsten 2009; Beetz 2011). Manchmal war der Hund des Hausmeisters das Schulmaskottchen und ein beliebter Spielpartner in den Pausen, der sich gelegentlich in die Klassenräume – und damit in den Unterricht – verirrte. Meist war die Anwesenheit des Hundes jedoch weder wirklich geplant noch folgte sie einem bestimmten pädagogischen Ziel. Das ist beim heutigen Einsatz von Schulhunden, der sich vor dem Hintergrund wachsender Akzeptanz und Professionalisierung tiergestützter Interventionen entwickelt hat, anders.

Boris Levinson und sein Hund Jingles

Der Psychotherapeut Boris Levinson hat Ende der 1960er Jahre (1964, 1969, 1972) das Potenzial von Tieren, insbesondere von Hunden, für psychotherapeutische Interventionen erkannt und veröffentlichte als einer der ersten wissenschaftliche Artikel und Bücher zu diesem Thema. Levinson setzte seinen Hund „Jingles“ gezielt in der Psychotherapie mit Kindern ein, nachdem



er erlebt hatte, wie Jingles die Kommunikation mit einem Jungen ermöglichte, der zuvor nicht mit Levinson gesprochen hatte. Der Hund fungierte als ‚Eisbrecher‘ und ‚Brückenbauer‘ für die Beziehung zwischen Patient und Therapeut und legte damit einen wichtigen Grundstein für eine erfolgreiche Therapie.

Seit Levinsons Veröffentlichungen nahm der praktische Einsatz von Tieren für das Wohl von Menschen in den USA und – mit zeitlicher Verzögerung – auch im deutschsprachigen Raum stetig zu, z. B. in Form von Hundebesuchsdiensten in Kinder-, Senioren- und Pflegeheimen. Tiere in verschiedene Bereiche der Pädagogik zu integrieren, beispielsweise über Tierhaltung in Schulen, ist weder im deutschsprachigen noch angloamerikanischen Raum ungewöhnlich (Rud/Beck 2003; Zasloff et al. 1999). In der Vergangenheit hielten immerhin mehr als ein Viertel der amerikanischen Lehrer, die sich an den Umfragen von Rud/Beck (2003) beteiligten, Kleintiere im Klassenzimmer, unter anderem Fische, Meerschweinchen, Hamster, Reptilien, Vögel oder Insekten. Die Tiere dienten hauptsächlich der Freude der Schüler oder als praktisches Anschauungsmaterial für den Biologieunterricht. Aber auch positive Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden sowie die Übernahme von Verantwortung bei der Versorgung der Tiere waren Gründe für die Tierhaltung (Rud/Beck 2003). Hunde spielten zu dieser Zeit jedoch weder in den USA noch in Deutschland eine bedeutende Rolle in der Schule.

In den USA hat sich das bis heute kaum geändert: Nur vereinzelt gibt es heute Berichte über Schulhunde, die regelmäßig in den Unterricht mitgenommen werden – wohl auch aufgrund der dort höheren Klagefreudigkeit und der damit verbundenen Angst vor Schadensersatzansprüchen (J. Eastlake, Delta Society & R. Johnson, IAHAIO, persönliches Gespräch mit der Autorin, 2011).

Für den deutschsprachigen Raum änderte sich das zur Jahrtausendwende. Obwohl es keine offiziellen Daten zum Einsatz von Schulhunden gibt, zeigen die Registrierungen auf der bekanntesten themenbezogenen Internetseite (www.schulhundweb.de) und weitere Recherchen zu Hunden im Unterricht (Agsten 2009) im Laufe der letzten zehn Jahre eine exponentielle Zunahme. Im Jahr 2009 waren der Initiatorin von Schulhundweb.de und engagierten Schulhund-Lehrerin Lydia Agsten (2009), über 200 Schulhund-Lehrkraft-Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bekannt. Die Dunkelziffer mag um ein Vielfaches höher liegen, denn nicht alle Pädagogen, die mit Hund in der Schule arbeiten, sind am Austausch mit Gleichgesinnten oder der Wissenschaft interessiert. Möglicherweise treten sie aber auch aufgrund der immer noch mangelnden Akzeptanz von Schulhunden bei Schul-

behörden und -ämtern bewusst nicht öffentlich in Erscheinung, also weder im Internet noch auf Tagungen. Dabei leisten eine fachspezifische Ausbildung und kollegialer Austausch wie auch Kenntnisse in Bezug auf wissenschaftliche Grundlagen einen wichtigen Beitrag zur Erreichung pädagogischer Ziele mittels Hund – ja, sie sind sogar unerlässlich für die professionelle hundegestützte Pädagogik.

2.1 Tiergestützte Interventionen

Die Arbeit mit Hunden in der Schule fällt unter den Überbegriff der *tiergestützten Pädagogik*. Was aber ist darunter genau zu verstehen? An Definitionen versuchten sich bereits verschiedene Autoren mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Gemäß den 2014 (revidierte Version 2018) von der International Association of Human-Animal Interaction Organisations (www.iahaio.org; s. auch www.aat-isaat.org) wird tiergestützte Pädagogik wie folgt definiert (dt. Übersetzung von Beetz/Olbrich 2015; 2018 von Hediger/Turner/Beetz).

Tiergestützte Pädagogik (oder Tiergestützte Erziehung): Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. TGP wird von (durch einen einschlägigen Abschluss) in allgemeiner Pädagogik oder Sonderpädagogik qualifizierten Lehrpersonen entweder in Einzel- oder Gruppenarbeit durchgeführt. Lehrpersonen, die TGP durchführen, müssen Wissen über die beteiligten Tiere besitzen. Ein Beispiel für Tiergestützte Pädagogik durch einen Schulpädagogen sind Tierbesuche, die zu verantwortungsbewusster Tierhaltung erziehen sollen. Von einem Sonder- oder Heilpädagogen durchgeführte TGP wird auch als therapeutische und zielgerichtete Intervention angesehen. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf pro-sozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte der Schüler werden gemessen und dokumentiert. Ein Beispiel für TGP, die durch einen Sonderpädagogen durchgeführt werden kann, wäre ein hundegestütztes Lesetraining.

Von der tiergestützten Pädagogik abzugrenzen ist die *tiergestützte Therapie*:

Tiergestützte Therapie Tiergestützte Therapie ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte therapeutische Intervention, die von professionell im Gesundheitswesen (einschliessliche Psychologie), der Pädagogik oder

der Sozialen Arbeit ausgebildeten Personen angeleitet oder durchgeführt wird. Fortschritte im Rahmen der Intervention werden gemessen und professionell dokumentiert. TGT wird von beruflich (durch Lizenz, Hochschulabschluss oder Äquivalent) qualifizierten Personen im Rahmen ihrer Praxis innerhalb ihres Fachgebiets durchgeführt und/oder angeleitet. TGT strebt die Verbesserung physischer, kognitiver, verhaltensbezogener und/oder sozio-emotionaler Funktionen bei individuellen Klienten an, entweder in Einzel- oder Gruppenarbeit.

Sowohl für TGP als auch TGT gilt, dass die durchführende Fachkraft (oder der Betreuer der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

Von TGT und TGP abgegrenzt werden tiergestützte Aktivitäten. Diese können zwar ebenso positive Auswirkungen haben, werden aber häufig von Ehrenamtlichen mit einem kurzen Training in AAA, jedoch ohne fachliche Ausbildung, zumeist unentgeltlich durchgeführt oder verfolgen keine spezifischen pädagogischen oder therapeutischen Ziele. Auch der Begriff *tiergestützte Fördermaßnahmen*, der allerdings ein bestimmtes Förderziel impliziert, ist zumindest im deutschen Sprachraum gebräuchlich.

2.2 Hundegestützte Interventionen

Die Arbeit mit Hunden in der Schule wird meist von Fachkräften mit pädagogischem Hintergrund und pädagogischer Zielsetzung durchgeführt und fällt daher in den Bereich tiergestützter Pädagogik, die auch andere Tierarten einschließt. Daher wird zur Differenzierung des Schulhund-Einsatzes inzwischen auch der Begriff *hundegestützte Pädagogik* verwendet. Nach Heyer/Kloke (2011, 17) wird damit „der systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler“ bezeichnet. Problematisch ist in dieser Definition die Begrenzung auf die Schule, da Pädagogik auch außerhalb der Schule und mit weiteren Zielsetzungen ausgeübt wird, z. B. in der stationären Jugendhilfe. Daher bietet obige Definition von tiergestützter Pädagogik (→ [Kap.2.1](#)) mit Verwendung des Begriffs Hund statt Tier eine umfassendere Beschreibung.

Hundegestützte Pädagogik wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen bzw. heil-/sonder-/sozialpädagogischen Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über Hunde durchgeführt. Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, welches Bildung und/oder Erziehung betrifft. Die eingesetzten Hunde werden speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet.

Beim Hunde-Einsatz in Schulen – und darauf beschränken sich die folgenden Ausführungen – wird zwischen dem *Schulhund* (Präsenzhund) und dem *Schulbesuchshund* unterschieden. Wie bei AAT/AAE wird diese Unterscheidung anhand der Person, die den Hund führt, und anhand der Regelmäßigkeit des Einsatzes getroffen. Die folgenden Definitionen wurden im Rahmen von Diskussionsrunden des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zum Thema *Hunde in der Schule* erarbeitet (Kölbl-Tschulik 2014). Damit ist Österreich das erste Land, in dem die Schulbehörde sich offiziell positiv zur tiergestützten Pädagogik äußert und Empfehlungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen (z. B. Ausbildung des Teams, Einsatzzeiten und Eignung des Hundes, Genehmigungen) gibt.

Der Schulhund (Präsenzhund) verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer für den pädagogischen Hunde-Einsatz ausgebildeten Lehrperson geführt. Der Hund ist speziell auf seine Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und wird regelmäßig im Einsatzort Schule überprüft. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Lehrer-Schüler-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schüler.

(Schul-)Besuchshunde besuchen Schulklassen ein- oder mehrmals stundenweise. Sie werden von einer für den pädagogischen Hunde-Einsatz ausgebildeten, externen Begleitperson geführt. Die Hunde werden auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und regelmäßig überprüft. Zu den Zielsetzungen gehört die altersgerechte Wissensvermittlung über Hunde (adäquate Haltung, Pflege, Kosten und Ausbildung, insbesondere die Ausdrucksformen wie Körpersprache, Lautäußerungen) sowie über Tierschutzanliegen (z. B. tiergerechte Erziehung, Tierquälerei, Qualzucht u.ä.).

Des Öfteren ist auch von *Therapiehunden* in der Schule die Rede. Therapiehunde genießen eine spezielle Ausbildung und werden üblicherweise für therapeutische Ziele eingesetzt. Ist dies in der Schule der Fall, z. B. im Rah-